TÄTIGKEITSBERICHT 2018

Verfolgt. Verlobt. Verheiratet. Scheinehen ins Exil

Scheinehen als Überlebensstrategie von Wiener Jüdinnen 1938 – diesem Thema widmete sich die Wiener Exilforscherin Irene Messinger 2018 gleich in zweifacher Weise: Im Jänner fungierte sie als Mitherausgeberin der kommentierten Lebenserinnerungen der Wiener Tänzerin Anita Bild. Und dann kuratierte sie gemeinsam mit Sabine Bergler eine Ausstellung zu Thema im Museum Judenplatz.

Peter und Jan Bild (Mitte) im Museum Judenplatz: mit den Kuratorinnen Sabine Bergler, JMW und Irene Messinger, ganz links Susanne Trauneck, JWS , (c) Bergler/Messinger

Bereits im Jänner präsentierten Peter Bild und Irene Messinger das Buch „A Cherry Dress“, die kommentierten Memoiren der Wiener Tänzerin Anita Bild im Jüdischen Museum. Die später als „The Viennese Nightingale“ bekannt gewordene Künstlerin floh Anfang 1939 mit einem Hausmädchen-Visum nach England und ging eine Scheinehe mit einem ehemaligen Spanienkämpfer ein. So konnte sie wieder als Tänzerin auftreten und die Ausreise ihrer Eltern nach London organisieren.

Bild schrieb 1991 ihre Lebenserinnerungen. Ihr Sohn Peter gab diese Memoiren – die von wissenschaftlichen Beiträgen renommierter Expertinnen begleitet werden – gemeinsam mit der Wiener Exilforscherin Irene Messinger heraus. Der Jewish Welcome Service lud Peter Bild und seine Frau Jan zur Buchpräsentation nach Wien ein.

13 Frauenschicksale

Ab Mai stellte Irene Messinger das Thema von „A Cherry Dress“ in einem größeren Zusammenhang erneut vor – und zwar in einer von ihr gemeinsam mit Sabine Bergler vom JMW kuratierten Ausstellung im Museum Judenplatz. „Verfolgt. Verlobt. Verheiratet. Scheinehen ins Exil“ befasste sich mit den Scheinehen, die Wiener Jüdinnen 1938 mit ausländischen Staatsbürgern eingingen, um ihr Leben zu retten – oder, so sie sich schon im Exil befanden, um der Staatenlosigkeit zu entgehen oder eine Arbeitserlaubnis zu bekommen.

Anhand von 13 Frauenschicksalen, darunter die Theaterleiterin Stella Kadmon und die Violinistin Alma Rosé, berichtete die Ausstellung über die Chancen und Risiken einer Scheinehe als Überlebensstrategie. Der Jewish Welcome Service lud Nachkommen, die Familien Bild und Roth zur Ausstellungseröffnung ein.

- Artikel zur Ausstellung

Nachkommen der zweiten Generation in Wien zu Gast

In der letzten April-Woche hatte der Jewish Welcome Service (JWS) rund 40 Jüdinnen und Juden in Wien zu Gast. Für die BesucherInnen aus den USA, Israel und Großbritannien, vorwiegend Nachkommen der zweiten Generation, wurde ein umfangreiches Aufenthaltsprogramm gestaltet.

Die Gäste wurden unter anderem von Bundespräsident Alexander Van der Bellen in der Hofburg sowie im Wiener Rathaus empfangen. Unter den BesucherInnen befand sich auch Alice Malcolm aus Glasgow. 1924 in Wien geboren, besuchte sie erstmals seit ihrer Vertreibung die Stadt ihrer Kindheit und Jugend.

„Das heurige Gedenkjahr“, so Mailath-Pokorny, „erinnert an unsere Verantwortung gegenüber unserer

Empfang von HBP Alexander Van der Bellen und Gattin Doris Schmidauer v.l.n.r.: IKG-Präsident Oskar Deutsch, Oberkantor Shmuel Barzilai, GSin Hannah M. Lessing, WH-Direktorin Sigrid Oblak, GSin Susanne Trauneck, ESRA GF Peter Schwarz (c): Carina Karlovits/HBF

Geschichte und ist zudem Auftrag, Forschungs-, Aufklärungs- und Vermittlungsarbeit zu leisten. Dies umso mehr vor dem Hintergrund als sich wieder antisemitische und rassistische Töne in den gesellschaftspolitischen Diskurs einschleichen und diese als Einzelfälle bzw. Missverständnisse verharmlost werden."

Finanziert wird die Tätigkeit des Jewish Welcome Service von der Stadt Wien, mit Unterstützung der Republik Österreich. Seit 2018 unterstützt auch die Wien Holding den Jewish Welcome Service.

Berichte & Fotos zum Aufenthalt der Gruppe

- APA-OTS
- Die Presse
- 24 Stunden Wien (mit Video)
- Jewish Philantropy (Englisch)
- Facebook-Album

Leon Zelman Preis 2018 an Journalistin Uli Jürgens

Der Leon Zelman Preis für Dialog und Verständigung wurde zum sechsten Mal vergeben. Mitte Juni nahm die Publizistin Uli Jürgens den Preis aus den Händen von Andreas Mailath-Pokorny, Vizepräsident des Jewish Welcome Service im Wiener Rathaus entgegen.

„Ziel des Preises", erläuterte Juryvorsitzende Susanne Trauneck vom Jewish Welcome Service, „ist es, jene Personen zu würdigen, die sich im Sinne Leon Zelmans aktiv für die Erinnerung an die Shoah und den Dialog zwischen dem heutigen Österreich und den Opfern der NS-Verfolgung und ihren Nachkommen einset-

Empfang durch GR Peter Florianschütz im Wiener Rathaus: mit JWS-Gast Ron Brawer, Hannah M.Lessing, Susanne Trauneck (c): W.Schaub-Walzer/PID

Verleihung des Leon Zelman-Preises an Uli Jürgens (c) W. Schaub-Walzer/PID

zen. Er richtet sich an Bildungs- und Jugendarbeit sowie Projekte, die den interkulturellen Dialog fördern."

Kriterien, die die Filmemacherin, Radioredakteurin, Autorin und Wissenschaftsjournalistin Uli Jürgens exakt erfüllt. Denn für sie ist „Zeitgeschichte nichts Verstaubtes, die Geschichten sind da, wir müssen nur zuhören und wir müssen sie weitererzählen."

Michael Baiculescu, Verlagsleiter des Mandelbaum Verlags, führte in seiner Laudatio dazu aus: „Es geht darum, die vergangene Geschichte für die Gegenwart erfahrbar, verständlich und damit nutzbar zu machen. Für Uli Jürgens, ist jede Exil- und Fluchtgeschichte in dieser Welt immer aktuell und oftmals schmerzhaft".

v.l.n.r. WH-Direktorin Sigrid Oblak, JWS-GSin Susanne Trauneck, Preisträgerin Uli Jürgens, JWS-Vizepräsident Andreas Mailath-Pokorny (c) W. Schaub-Walzer/PID

Übergeben wurde der Preis von Andreas Mailath-Pokorny, Initiator des Preises, im Beisein der Töchter von Leon Zelman. Ebenfalls mit dabei waren DI Sigrid Oblak, Wien Holding, Professor Herwig Hösele, Zukunftsfonds der Republik Österreich, Oberrabbiner Arie Folger sowie die Jurymitglieder: ESRA-Geschäftsführer Peter Schwarz, Mag.a Martina Maschke von erinnern.at sowie die Historikerinnen Dr.in Heidemarie Uhl und Dr.in Sophie Lillie.

- Infos zur Preisträgerin
- Laudatio von Michael Baiculescu

Young Professionals vom Holocaust Education Centre Toronto zu Gast

Von 4. bis 11. Juni war eine Gruppe von Young Professionals des Neuberger Holocaust Education Centre Toronto in Wien zu Gast. Der Jewish Welcome Service erstellte in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Auslandsdienst ein vielseitiges Programm, bei dem sich die BesucherInnen über die Auseinandersetzung mit dem Holocaust sowie über das jüdische Leben in der Stadt informierten.

IKG-Straßenfest am Judenplatz: HBP Van der Bellen mit Teilnehmerinnen des Vienna Study Trip, r.: IKG-Vizepräsident Dezoni Dawaraschwili (c) JWS

Ein Highlight des Besuchsprogramms war sicherlich das Zusammentreffen der Gruppe mit Bundespräsident Alexander Van der Bellen beim Straßenfest der IKG. Zu den zahlreichen weiteren Gesprächspartnern der Gruppe zählten u.a. Hannah M. Lessing, Generalsekretärin des Nationalfonds für Opfer des Nationalsozialismus, VertreterInnen der Jüdischen Hochschülerschaft sowie Edward Serrotta, Direktor des Centropa-Instituts, das die Geschichten jüdischer Familien in Zentral- und Osteuropa aus dem 20. Jahrhundert dokumentiert.

Ebenfalls auf dem Programm: ein Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen sowie der Gedenkstätte Schloss Hartheim (OÖ).

Auf dem IKG Campus gab es Gelegenheit, mit Schülern des Zwi Perez Chajes Gymnasiums über das aktuelle jüdische Leben in Wien zu sprechen. Weitere Programmpunkte waren Besuche im Jüdischen Museum Wien, im Simon Wiesenthal-Institut, bei der Gedenkinstallation des Hauses der Geschichte auf dem Heldenplatz und im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands (DÖW) sowie der Besuch des Jüdischen Friedhof Währing und eine Walking Tour über die jüdische Geschichte des 2. Bezirks. Die Schabbatfeier im Wiener Stadttempel mit anschließendem Schabbatessen rundeten den Aufenthalt ab.

Das Sarah and Chaim Neuberger Holocaust Education Centre vermittelt mit seinem Museums- und Studienprogrammen Wissen über und Zusammenhänge rund um den Holocaust und dient als Dialogforum zu Themen der Zivilgesellschaft. Das Zentrum erreicht mit seinen Programmen jährlich rund 20.000 Schüler und Studenten.

- Anna Gasteiger: „Ich fühle mich sehr verletzlich“ – News 23/2018
- Facebookseite des Neuberger Holocaust Education Centre

Besuch von Lore Segal – mit Preisverleihung und Ausstellungseröffnung

Ende September besuchte die Autorin Lore Segal Österreich. Anlass war die Eröffnung der Ausstellung „Küche der Erinnerung“ im Literaturhaus Wien sowie die Verleihung des Theodor Kramer Preises „für Schreiben im Widerstand und im Exil“ an die Autorin. Der Jewish Welcome Service hat die Reise von Lore Segal und ihrer Tochter Beatrice unterstützt.

Lore Segal wurde 1928 in Wien geboren und konnte 1938 mit einem Kindertransport nach Großbritannien fliehen. Seit 1951 lebt sie in New York. Am 26. September gab es mit Segal anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „25 Jahre Österreichische Exilbibliothek“ im Literaturhaus Wien eine Lesung sowie ein Gespräch mit der Autorin. Im Begleitbuch zur Ausstellung, „Küche der Erinnerung. Essen und Exil“ ist ein Beitrag von

Lore Segal im Gespräch mit ihrer Tochter Beatrice

Segal enthalten. Die 1993 gegründete Österreichische Exilbibliothek, eine Abteilung der Dokumentationsstelle für neuere österreichische Literatur, dokumentiert Leben und Arbeit österreichischer Schriftstellerinnen und Schriftsteller und anderer Kulturschaffender in Exil und Emigration seit 1933/38.

Mit der Verleihung des Theodor Kramer Preises am 27. September an Segal wurde das Leben und Werk einer Schriftstellerin gewürdigt, die bereits als Kind das Bedürfnis und die Notwendigkeit verspürte, anderen Menschen das Ausmaß von Antisemitismus, Ausgrenzung und Verfolgung unter dem nationalsozialistischen Regime sowie ihre Erfahrungen von Flucht und Exil verständlich zu machen.

Quelle: Theodor Kramer Gesellschaft, www.literaturhaus.at

Welcome to Vienna: Einladung vertriebener Wiener Jüdinnen und Juden

In der Woche vom 7. bis 14. Oktober besuchte eine Gruppe von 40 Personen auf Einladung des Jewish Welcome Service Wien. Die Mehrzahl der Gäste aus fünf Nationen sind Nachkommen, Angehörige der zweiten Generation, die sich auf familiäre Spurensuche begaben.

scher Einrichtungen, eine Stadtrundfahrt sowie ein Heurigenbesuch auf dem Programm.

Im Wiener Rathaus wurde die Gruppe von GRin Luise Däger-Gregori empfangen. Sie überbrachte den Gästen u.a. eine Grußbotschaft von Bürgermeister Dr. Michael Ludwig: „Als Bürgermeister und Landeshauptmann von Wien freue ich mich, Ihnen heute eine veränderte und moderne Stadt zeigen zu dürfen: die politischen Kräfte Wiens geben ein demokratisches Gefüge

Allein Vera Jacoby (Australien) und Ruth Moyal (Israel) sowie Josef Eisinger (Jahrgang 1924, USA) sind noch in Wien geboren. Josef Eisinger hat erst kürzlich seine Fluchterfahrungen in „Flight and Refuge“ veröffentlicht. Im Rahmen des Aufenthalts standen u.a. Besuche jüdi-

v.l.n.r.: Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete Luise Däger-Gregori mit den Gästen des JWS Vera Jacoby (AUS) und Ruth Moyal (Israel) sowie mit JWS-Generalsekretärin Susanne Trauneck

des konstruktiven Miteinanders wieder. Wir bleiben jedoch wachsam und stellen uns vehement gegen Antisemitismus und Ausgrenzung in unserer Gesellschaft! Der Jewish Welcome Service leistet durch seine Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur Verständigung zwischen den Generationen und den Nationen von Wien ausgehend in die ganze Welt: mit der familiären Spurensuche in Wien schließt sich oft ein Kreis, der vielen Gästen hoffentlich auch einen versöhnlichen Blick auf Wien bringt.“

Quelle: APA OTS
alle Fotos: PID/W. Schaub-Walzer

- Weitere Fotos auf Facebook

Novemberpogrom-Gedenken mit Bundespräsident Van der Bellen

Am Abend des 8. November fand in der Wiener Tempelgasse, wo 1938 die größte Synagoge Österreichs von den Nazis zerstört wurde, ein Gedenken an das Novemberpogrom statt. Vor 600 Gästen erinnerte Bundespräsident Alexander Van der Bellen in einer eindringlichen Rede an die Ereignisse.

Organisiert wurde die Gedenkfeier von ESRA Wien – Psychosoziales Zentrum, anwesend waren u.a. Israels Botschafterin Talya Lador-Fresher sowie die Vizepräsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde Claudia Prutscher. Ehrengäste waren auch Holocaust-Überlebende und deren Nachkommen aus Israel, den USA und Australien, die in Kooperation mit dem Jewish Welcome Service zu der Veranstaltung nach Wien eingeladen und betreut wurden.

In seiner sehr eindringlichen Rede erinnerte Bundespräsident Alexander Van der Bellen daran, wie schnell damals Moral und Menschenwürde in den Hintergrund gedrängt und aus Nachbarinnen und Nachbarn Feinde gemacht wurden. Nur der Blick auf einzelne Schicksale könne begreiflich machen, was damals geschah. ZeitzeugInnen und Familienangehörige von Opfern der NS-Verfolgung erzählten, wie viele Menschen in Wien aus Verzweiflung Selbstmord begingen, wie sadistisch die Verhafteten gequält wurden, und wie aussichtslos ihre Chancen waren zu flüchten.

Dies zeige, so ESRA-Geschäftsführer Peter Schwarz, was es bedeutet, wenn bestimmte Gruppen der Gesellschaft für bestehende tatsächliche oder vermeintliche Probleme verantwortlich gemacht werden. Gedenken verpflichte deshalb auch, kritisch die Gegenwart und Zukunft zu beobachten, zu beurteilen und auch zu handeln. *Quelle: ESRA, www.esra.at*

Alle Fotos:
Peter Lechner/HBF

Wien Besuch von Rabbiner David Lapp

Rabbiner David Lapp, der 1940 mit seinen Eltern vor dem NS-Regime in die USA flüchten konnte, war anlässlich des Gedenkens an die Novemberpogrome auf Einladung des Jewish Welcome Service mit seiner Frau Ruth in Wien.

Rabbi David Lapp

2007 übergab Lapp dem Jüdischen Museum einen „Jewish Chaplain Kit", darin war alles enthalten, was ein Rabbiner braucht, um überall auf der Welt jüdische Soldaten der US-Army zu betreuen: Thorarolle, Menora, Gebetbuch, Becher, zwei Kerzen. Dieser Koffer wird nun im Schaudepot des Jüdischen Museum Wien neu präsentiert werden.

Lapp, der die jüdische Schule in der Malzgasse im 2. Bezirk besuchte, musste als Achtjähriger mit seinen Eltern aus Wien flüchten. Zuvor war sein Vater nach der Pogromnacht im November 1938 verhaftet worden, kam aber frei und konnte mit der Familie über Triest in die USA ausreisen. Dort wurde Lapp zum Rabbiner ausgebildet und diente in der US-Army als Seelsorger – u.a. in Deutschland und Vietnam. Im Zuge seiner Tätigkeit hat er ein Gebetbuch für orthodoxe, reformierte und konservative Juden herausgegeben. Foto rechts: JWS / Trauneck

Anlässlich seines Wien-Aufenthalts gab Rabbi Lapp eine Reihe von Interviews:

- Kurier: Der jüdische US-Armee-Kaplan aus Wien
- News: Er hörte mich und half

Summary

Schwerpunkt der Tätigkeit des Jewish Welcome Service sind mittlerweile weltweit Einladungen und Besuchsprogramme für Nachkommen und für an Wien und Österreich interessierte Jüdinnen und Juden. Besonders viele Anfragen kamen auch 2018 aus Israel und den USA. Das Zugehen auf die zweite Generation ist sehr wichtig: Ihr Österreich-Bild ist immer noch sehr kritisch. Dennoch ist das Interesse an Einladungen nach Wien – die Orte der Kindheit der Eltern und Großeltern zu besuchen – außerordentlich groß und steigt stetig an.

Kooperationsvertrag mit der Österreichischen Verkehrsbüro AG

Der Kooperationsvertrag war auch 2018 aufrecht und umfasst „die langfristige gemeinsame Betreuung sowie die Förderung des Tourismus von jüdischen Reisenden nach Österreich." Insgesamt ist es dem Jewish Welcome Service möglich, jährlich ca. 150 - 200 Personen in Wien zu begrüßen und zu betreuen. Dazu kommen auch Hunderte von Anfragen.

Als Service und Informationsstelle

nimmt der Jewish Welcome Service vielen Besucherinnen und Besuchern die Schwellenangst vor einem Wien-Besuch. Er hilft bei der Vorbereitung eines Wien-Aufenthalts, informiert über Jüdisches Leben in Wien und unterstützt bei der Kontaktaufnahme zu Behörden und jüdischen Organisationen wie z.B. ESRA (Thema: Staatsbürgerschaft). Dazu werden Anfragen (über das Jüdische Wien wie Wien generell) beantwortet und Hilfestellung bei Recherchen wie bei der Spurensuche nach der eigenen Familiengeschichte vielfach in Kooperation mit der Stadt Wien und dem Archiv/ Matrikenamt der IKG sowie dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Jüdischen Museum geboten.

PR & Presse

2018 gab es auch wieder eine umfassende Medienberichterstattung über die Aktivitäten des Jewish Welcome Service und der Stadt Wien in Kooperation mit der Agentur Segal.

Weiters berichtet der Jewish Welcome Service drei bis vier Mal jährlich über seine Aktivitäten und Projekte über einen eigenen Newsletter, seine Website und regelmäßig über Social Media (Facebook & Twitter).

Die Aufgaben des Jewish Welcome Service beinhalten auch Information über Projekte und Initiativen der Stadt Wien bei Treffen mit VertreterInnen jüdischer Organisationen (z.B. American Jewish Committee, Holocaust Education Centre Toronto). Dazu gehören ebenso Vorträge wie Hintergrundgespräche bei Gedenk- und Erinnerungsinitiativen und anderen Institutionen aus dem In- und Ausland.

„Ich fühle mich sehr verletzlich“

Zurück in die Heimat der Vorfahren: Junge Jüdinnen und Juden aus Kanada kamen nach Wien, um mehr über den Holocaust zu erfahren. Und stießen dabei nicht nur auf die Schrecken der Vergangenheit, sondern auch auf eine blühende jüdische Gemeinde

Von Anna Gasteiger

Ich fürchte mich schon“, sagt Lauren. Der Bus rollt durch die schöne österreichische Landschaft, auf dem Weg nur KZ-Gedenkstätte in Mauthausen. „Das Schlimmste ist der Gedanke, dass ich es gewesen sein könnte. Ich schaue aus dem Fenster, sehe die Blumen, den blauen Himmel und frage mich, wie war es für sie? Auf dem Weg dorthin?“

Lauren ist 20 Jahre jung, Schauspielerin aus Toronto. Sie ist jüdin. Einige ihrer Vorfahren wurden im Holocaust ermordet, nicht in Mauthausen, aber in anderen Vernichtungslagern der Nazis. Sie ist nach Österreich gekommen, um mehr über jüdisches Leben in Österreich zu erfahren. Vor dem Holocaust, nach dem Holocaust. Und die schlimme Zeit dazwischen. Es ist ihr erster Besuch in einem Konzentrationslager, erzählt Lauren, und es ist schwierig für sie. „Ich fühle mich meinem Volk sehr verbunden. Ich sehe es als meine Verantwortung, hierher zu kommen. Das ist das Mindeste, angesichts dessen, was meine Familie durchmachen musste. Aber ich fühle mich gerade sehr verletzlich“ Später, auf dem Lagergelände angekommen, steht sie blass inmitten ihrer Kolleginnen. Wie es ihr geht? „Ich kämpfe“, flüstert sie.

Mitten im Leben

Lauren verbringt eine Woche in Österreich. Gemeinsam mit zwölf anderen jungen Jüdinnen und Juden aus Kanada. Sie sind „Young Professionals“, stehen mitten im Leben. Und wollen mehr erfahren über das jüdische Leben in Wien. Die Teilnehmer der Reise wurden sorgfältig ausgewählt, erzählt Michelle Fishman, Ausbildungsleiterin am Heuberger Holocaust Education Centre, das die Reise gemeinsam mit dem Jewish Welcome Service organisiert hat. Voraussetzung ist Verwurzelung in der jüdischen Gemeinde und die Bereitschaft, sich auf diese fordernde Studienreise einzulassen.

Denn das Programm ist dicht. Und anstrengend, nicht nur körperlich. Vor allem an diesem Mittwoch. Vor dem Besuch in Mauthausen besichtigt die Gruppe die Gedenkstätte im Schloss Hartheim. „Es ist so schön hier“, sagt jemand auf dem Weg zum Haupteingang. Wind streicht durch die Birken, die Sonne scheint. Alles trügerisch.

30.000 Menschen wurden bis 1944 hier ermordet. Vier kleine Räume im Erdgeschoß. Gaskammer, Technikraum, Leichenraum, Verbrennungsraum. Mörderische Effizienz. Es ist beklemmend. Ashley, 30, TV-Produzentin, steht nachdenklich in dem prachtvollen Innenhof des Renaissanceschlosses. „Was ich nicht verstehe, ist, dass die Leute so getan haben, als hätten sie nichts mitbekommen. Selbst wenn sie direkt neben einem KZ gelebt haben. Wie kann man das Offensichtliche einfach ignorieren?“ Im Vorjahr war sie in Berlin. Was ihr dort aufgefallen ist: „Es gibt jede Menge Mahnmäler und Gedenktafeln. In Wien hat man das Gefühl, sie sind so angebracht, dass man sie nicht gut sehen kann. Wenn sie überhaupt vorhanden sind.“

Rund 250 Menschen kommen über Vermittlung des Jewish Welcome Service, das Ende der 1980er-Jahre gegründet wurde und fast ausschließlich von der Stadt finanziert wird, jährlich nach Wien. Das Interesse ist groß. Mittlerweile sind es fast ausschließlich Angehörige der zweiten, dritten oder sogar vierten Generation, die das Angebot annehmen, vor Ort mehr über die Geschichte zu erfahren. Und über die Gegenwart.

Wie ist Wien so friedlich? „Sie bisschen verschlafen“, fasst Michelle Fishman das Ergebnis des gestrigen Debriefings lachend zusammen. „Die öffentlichen Verkehrsmittel, die Offenheit der Menschen und die Architektur haben sie sehr beeindruckt.“ Vor allem aber ist es ein erklärtes Ziel der Organisation, die Präsenz einer aktiven und selbstbewussten jüdischen Gemeinde zu dokumentieren.

If you're happy ...

Tags davor. Besuch im Zwi-Perez-Chajes-Schulcampus am Handelskai. Ein schönes, modernes Gebäude. Helle Gänge, ein großer Spielplatz für die Kleinen. Die Schule wurde 1984 gegründet, seit zehn Jahren ist sie in dem Neubau an der Donau untergebracht. 430 jüdische Kinder werden hier betreut und unterrichtet, von der ▶

Besucherdienst

Jüdische Kultur in Österreich

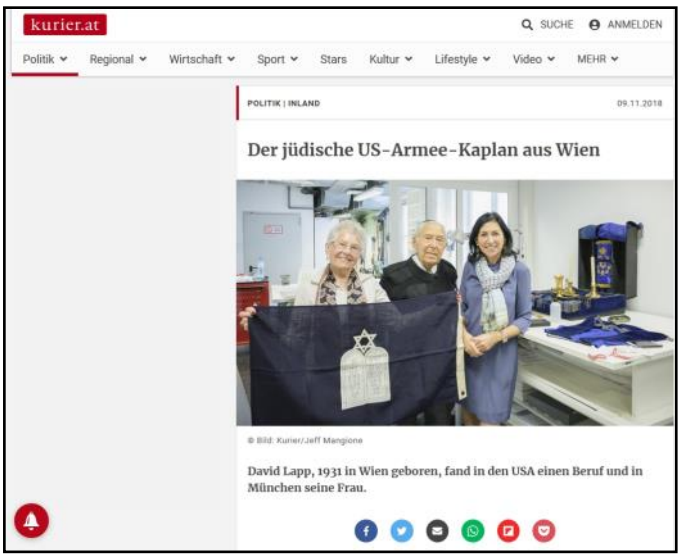
Das Jewish Welcome Service wurde Ende der 80er-Jahre von Wiener Bürgermeister Leopold Gratz, Stadtrat Heinz Nittel und Leon Zelman gegründet, um vertriebenen jüdischen Mitbewohnern einen Besuch zu ermöglichen – und Öffentlichkeitsarbeit für jüdische Kultur in Wien zu machen. Präsident ist gegenwärtig Bürgermeister Michael Ludwig, Generalsekretärin Susanne Trauneck. Am 13. Juni wird der Leon-Zelman-Preis für Erinnerung und Dialog an die Wissenschaftsjournalistin Ulli Jürgens verliehen.

28 News 23|2018

Anna Gasteiger: „Ich fühle mich sehr verletzlich“ – News 23/2018

Die Presse (25.4.2018): Van der Bellen empfängt Nachkommen vertriebener Juden

Neuauflage Broschüre Jüdisches Wien in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Wien, WienTourismus und PID.



kurier.at

SUCHE ANMELDEN

Politik Regional Wirtschaft Sport Stars Kultur Lifestyle Video MEHR

POLITIK | INLAND 09.11.2018

Der jüdische US-Armee-Kaplan aus Wien

© Bild: Kurier/Jeff Mangione

David Lapp, 1931 in Wien geboren, fand in den USA einen Beruf und in München seine Frau.

Kurier (9.11.2018): Der jüdische US-Armee-Kaplan aus Wien

Die Presse

HOME INNENPOLITIK AUSLAND ECONOMIST CHRONIK KULTUR MEINUNG TECH SPORT MOTOR LIFESTYLE BILDUNG KARRIERE RECHT ZEITREISE WISSEN IMI

Home › Innenpolitik

Van der Bellen empfängt Nachkommen vertriebener Juden

Wie jedes Jahr lud der Jewish Welcome Service auch im Gedenkjahr 2018 aus Österreich vertriebene Juden und deren Nachkommen nach Wien ein.

2 mal geteilt

Drucken

Vorlesen

Kommentieren 0

A- A+

Van der Bellen beim Empfang des Jewish Welcome Service – APA/BUNDESHEER (CARINA KARLOVITS)

25.04.2018 um 20:18

9 Kommentare

"Ich vermute, Sie alle haben ambivalente Gefühle gegenüber Österreich" – mit diesen Worten hat sich Bundespräsident Alexander Van der Bellen beim Empfang des Jewish Welcome Service an die Überlebenden des Holocaust und deren Nachkommen gerichtet. Dennoch freue er sich, seine Gäste in einem "anderen Österreich" willkommen heißen zu dürfen, so der Bundespräsident am Mittwoch in der Hofburg.